Elmshorner Deichverteidigung “An der Nordseeküste”

13. Juni 2013 | BlogBeat | Keine Kommentare | (Bewertungen: 5)

Auch wenn die Anspannung hochgehalten werden soll, scheint sich an den Deichen bei Wittenberge die Stimmung aufzuhellen. Dazu trugen gestern Nacht auch die Helfer aus Wittenberges Partnerstadt Elmshorn bei, als sie den Deich bei Garsedow abdichten mussten. Bei ihren intensiven Bemühungen schmetterten sie nach Angaben von Bürgermeister Oliver Hermann das Lied “An der Nordseeküste”. Von dieser Stimmung getragen, ließen sich eine größere und eine kleinere Sickerstelle gut beseitigen. Auch Landrat Hans Lange sprach von einer ruhigen Nacht. An sieben oder Stellen haben man an den Deichen eingreifen müssen – eine dramatische Situation gab es dabei zum Glück nicht. Mittlerweile helfen die Prignitzer sogar schon gepackten Sandsäcke für den Schutz Havelbergs aus.
Heute morgen gegen 6 Uhr war bei Wittenberge erstmals wieder die Höchstmarke der Flut von 2002 unterschritten worden – mit 7,33 Meter um genau einen Zentimeter. Bodo Schwiegk vom Landesumweltamt meinte dazu: “Der Fluss hat sich wieder den Prognosen angepasst.” Doch man sei nach wie vor “im Geschäft der Deichverteidigung”, ergänzte der Prignitzer Hochwasserfachmann Bernd Lindow, und das Tag und Nacht. Und das ist zwar unspektakulärer, aber nicht ohne: Es bedarf 1000 Sandsäcke, um eine Quellkade zu beseitigen. Dafür brauchen die Helfer ungefähr eine Stunde. Die größten Gefahren drohen von Treibgut, insbesondere weil der Wind auf westliche Richtung wechselt und alles gegen die Prignitzer Deiche treibt, und von Bibern. Hier sei eine “Biber-Task-Force” gebildet worden, um die geschätzten Tiere für die Dauer des Hochwassers in sichere Bereiche umzusetzen. Landrat Hans Lange betonte, man sei “im Marathonlauf bei Kilometer 30 angekommen”. Das Betreten der Deiche bleibt strikt untersagt.

Die ungefähre Länge aller Verbaumaßnahmen zum Hochwasserschutz rund um Wittenberge beträgt derzeit 17 Kilometer. Darin inbegriffen ist auch der Schutzwall rund ums Wittenberger Bahnwerk und um Breese und Weisen. Dort ist auf der Rückstaufläche der Stepenitz zwischenzeitlich “der größte See Brandenburgs” entstanden, wie es Bernd Lindow erklärte. Dessen Fläche hat zeitweise 600 Hektar betragen. Das ist etwa fünfmal so groß wie der größte See im Landkreis Prignitz, der Rudower See bei Lenzen. Wittenberges Bürgermeister Oliver Hermann betonte jedoch, dass man froh sei, wenn es diesen auf den ersten Blick fast beschaulichen See nicht mehr gibt.